

Natur- und Artenschutz in der Landwirtschaft

Stefan Strasser

Durch viele Maßnahmen tragen unsere Landwirte dazu bei, den Natur- und Artenschutz auf den landwirtschaftlichen Flächen zu verbessern. Mit diesem Artikel möchten wir einen kleinen Überblick darüber geben, welche Maßnahmen ergriffen werden und welchen Nutzen diese haben.

Maßnahmen im Grünland

Der erste Schritt zu einer Extensivierung von Grünlandflächen ist der Verzicht auf den Einsatz von Mineraldüngern. Durch diese Maßnahme kann langfristig eine höhere Artenvielfalt im Grünland erreicht werden. Besonders genügsame,

langsam wachsende Gräser und Kräuter profitieren davon, genauso wie Insekten, welche auf diese angewiesen sind. Ein späterer Schnittpunkt des Grünlandbestandes (z. B. Schnitt nach dem 1. Juli) fördert insbesondere spätblühende Arten, außerdem werden die Flächen interessanter für bodenbrütende Vögel.



Magerwiese durch Verzicht auf Mineraldünger in einem FFH-Gebiet.
(Fotos © W. Kornder)

Möchte der Landwirt nicht auf nährstoffreiches, junges Grünfutter verzichten, so könnte die Anlage von Altgrasstreifen eine interessante Alternative sein. Hier werden am Wiesenrand Streifen angelegt mit einer Breite von mindestens 5 Metern, auf welcher keine Nutzung erfolgt. Wichtig ist, dass diese Flächen auch nicht gedüngt werden. Im Herbst werden die Streifen gemäht, und das Mähgut abgefahren. Die Altgrasstreifen sollten über mehrere Jahre an derselben Stelle angelegt werden, je länger, umso artenreicher werden sie. Den größten Nutzen aus dieser Maßnahme haben spätblühende Gräser und krautige Pflanzen, welche sich auf intensiv genutzten Flächen nicht durchsetzen können. Außerdem dienen die Streifen vielen Insekten und Amphibien als Rückzugsort und Wiesenvögeln als Nahrungsquelle und ggf. auch als Brutplatz.

Maßnahmen im Ackerland

Auch im Ackerland gibt es zahlreiche, teilweise ganz einfach durchzuführende Maßnahmen, die den Artenschutz deutlich verbessern können. Eine davon ist die Anlage von Lerchenfenstern. Der Bestand der Feldlerche ist seit 1980 stark eingebrochen und sie gilt inzwischen als gefährdete Art. Eine Ursache für das Problem ist der Mangel an geeigneten Brutplätzen: Lerchen sind Bodenbrüter und benötigen hierfür Äcker mit lichten Stellen. Die einfachste Lösung ist das Lerchenfenster, wodurch der Bruterfolg deutlich gesteigert werden kann. Das Anlegen der Lerchenfenster geht ganz einfach: Während der Aussaat wird die Sämaschine angehoben, so dass

eine Freifläche von ca. 20m² entsteht. Nach der Saat kann der Acker mitsamt dem Lerchenfenster ganz normal weiterbearbeitet werden (außer beim Striegeln, dieser sollte über dem Lerchenfenster ausgehoben werden). Wichtig ist auch, dass das Lerchenfenster nicht in der Fahrgasse liegt (Fahrspur des Schleppers, in der keine Aussaat erfolgt), da sonst der Fuchs leichtes Spiel hat. Auch Rebhuhn und Feldhase profitieren von den Lerchenfenstern.

Eine weitere Möglichkeit, die Artenvielfalt auf ackerbaulich genutzten Flächen zu erhöhen, ist die Verringerung der Saatstärke, wodurch ein „dünnere“ Getreidebestand entsteht. Viele wildlebende Tiere und Pflanzen finden hier günstige Lebensbedingungen. Schon kleinflächig können die Artenvielfalt und das Blühangebot durch eine Reduzierung der Saatstärke deutlich verbessert werden. Am Waldrand oder am Vorgewende angelegt, entsteht aufgrund des geringeren Ertrages kaum ein Verlust für den Landwirt. Am meisten profitieren von dieser Maßnahme Feldvögel, Feldhase und Ackerwildkräuter.

Auch ein teilweiser Verzicht auf die Stoppelbearbeitung

kann die Artenvielfalt im Ackerland fördern. Lässt man bei der Stoppelbearbeitung nach der Ernte immer mal wieder einen Streifen stehen (Breite 5-10 Meter) so bietet dieser Streifen gute Deckung für Feldhasen und wandernde Amphibien. Außerdem profitieren samenfressende Feldvögel wie die Graumammer und spätblühende Ackerwildkräuter.

Eine weitere Maßnahme ist die Winterbegrünung der Ackerflächen mit Zwischenfrüchten oder Wildsaaten. Zum einen wird dadurch einer Bodenerosion entgegengewirkt und das Bodenleben gefördert. Außerdem dient die Winterbegrünung zahlreichen Tieren und Insekten als Deckung und Nahrungsquelle.

Allgemeine Maßnahmen in der Landwirtschaft

Eine sehr wertvolle Maßnahme zur ökologischen Aufwertung von Grünlandflächen ist die Anlage einer Streuobstwiese. Durch den vielschichtigen Aufbau, die Strukturvielfalt und den Verzicht auf Mineraldünger- und Pflanzenschutzmittel bieten Streuobstwiesen vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum. So bieten die Baumkronen vielen Vogelarten Brutplätze und einer Vielzahl von Insekten, sowie Garten- und Siebenschläfern Nahrung und Lebensraum. Im Herbst

Der Baumbestand von Streuobstwiesen sollte kontinuierlich erhalten und ergänzt werden.





Die Böschungshecken wurden zur Verjüngung und Förderung der Strukturvielfalt abschnittsweise auf den Stock gesetzt.

dient das Fallobst vielen wildlebenden Tieren als Futter.


Auch die Pflege von Hecken und Feldgehölzen trägt zur Artenvielfalt bei. Durch einen regelmäßig statt-

findenden, abschnittweisen Verjüngungsschnitt von Hecken und Feldgehölzen bleibt deren Attraktivität als Lebensraum für viele Vögel und Wildtiere erhalten. Wichtig ist, dass

der Schnitt außerhalb der vom 1. März bis 30. September dauernden Brutzeit und immer nur abschnittsweise erfolgt.

Eine weitere Möglichkeit zur Schaffung von neuen Lebensräumen ist die Anlage von Trockensteinmauern. Abgesammelte Feldsteine, die am Feld- oder Waldrand aufgetürmt werden, dienen zahlreichen trockenheits- und wärme liebenden Pflanzen und Tieren als Lebensraum, so zum Beispiel verschiedenen Eidechsenarten.

Für viele der aufgeführten Maßnahmen gibt es die Möglichkeit einer Förderung über das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm oder das Vertragsnaturschutzprogramm. Bei Interesse informieren Sie sich am Besten bei Ihrem regional zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) oder dem Landschaftspflegeverband.

 *Stefan Strasser, Wonneberg, ist Fachreferent des ÖJV Bayern*